

SIMPLICISSIMUS

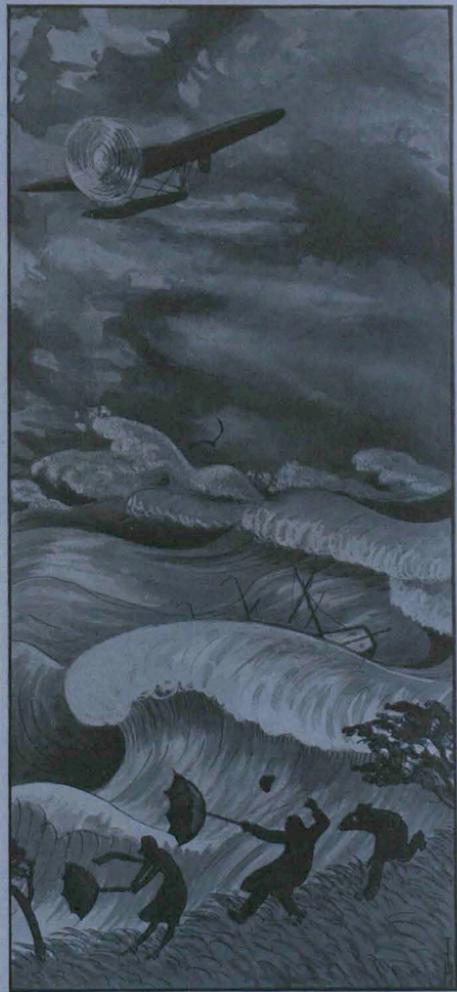
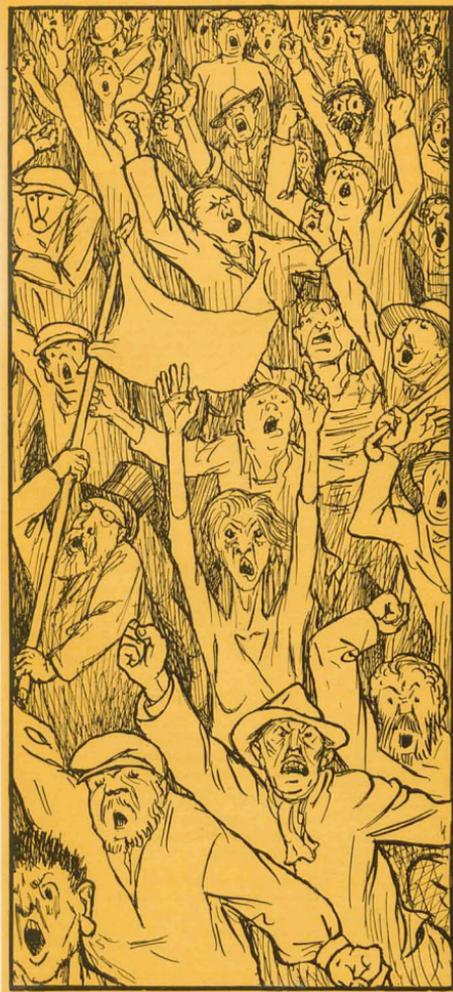
Herausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 7,- Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Mittelalter und Neuzeit

(25. 26. Seite)



Stürme können zwar nicht eine amerikanische Hinfichtung verhindern, aber europäische Amerikaflüge.

Von mir aus —

Ich hatte persönlich die Ehre, mit dem momentan angebotenen Dzeanflieger vor seiner Reise allerhöchst persönlich sprechen zu dürfen.

„Yes“, sagte der Propellergett, „ich werde über den Teich fliegen!“

„Und dann?“ wagte ich zu fragen, ich konnte es nicht unterlassen.

„Dann werde ich wieder zurückfliegen!“

„Und dann?“

„Dann werde ich Genral bei der amerikanischen Armee. Yes!“

„Und dann?“

„Dann werden sie über den Teich fliegen. Yes.“

„Und dann?“

„Dann werden sie wieder zurückfliegen!“

„Und dann?“

„Dann werden sie Veunants in der amerikanischen Arme. Yes!“

„Und dann?“

„Dann werden wieder andere überfliegen!“

„Und dann?“

„Dann werden sie, soweit noch Interesse, viel leicht photographiert. Yes!“

„Und dann?“

„Dann werden Transatlantiklinien gemacht. Yes. Alles fliegt hin — alles fliegt her. Fliegt hin — fliegt her. Mister Nobody — Missis Crandber — Herr Meier — Herr Silberlein — Monsieur Klugsfond — Madame Künzler — Don Stanislaus Kraftswal — Mr. James Ichenstrotter, Esau — Antonio da Maccaroni und Fräulein Malchen Goffe —

mehr aus Störterig in Sachsin — alles hin — alles her. Amerika — Europa — Europa — Amerika — hin — her. Yes!“

„Und dann?“

„Dann werden Büchsenmilch und Unterhosen, Kamische und Berings, Baumwolle, Rindbrade und Gasgranaten, Fischen, Pfeffer und Schuhwiese transportiert. Hin und her — her und hin — yes!“

„Und dann?“

„Dann werden die eigene Nebelmaschine baut, die in 20000 Meter Höhe fliegend, in 6 Stunden Amerika erreicht, lüdt Kapital, errent, Heirat junger, feiner Dame. Dhreten an A. Mann, Lechniker, postlagend Komotau.

„Und dann?“

„Und dann? Devil — dann is all ready. Yes!“

„Dante“, murrette ich nachdenklich, Kopfte dann dem Luftwagen auf die abblitzere Schalter und sagte: „Mister. Hier haben Sie fünfzig Biering. Kaufen Sie sich eine Jgarre. Gehen Sie nach Hause und legen Sie sich ins Bett. Von mir aus brauchen Sie mit diesen Coachen gar nicht erst anzufangen.“

Vom Tage

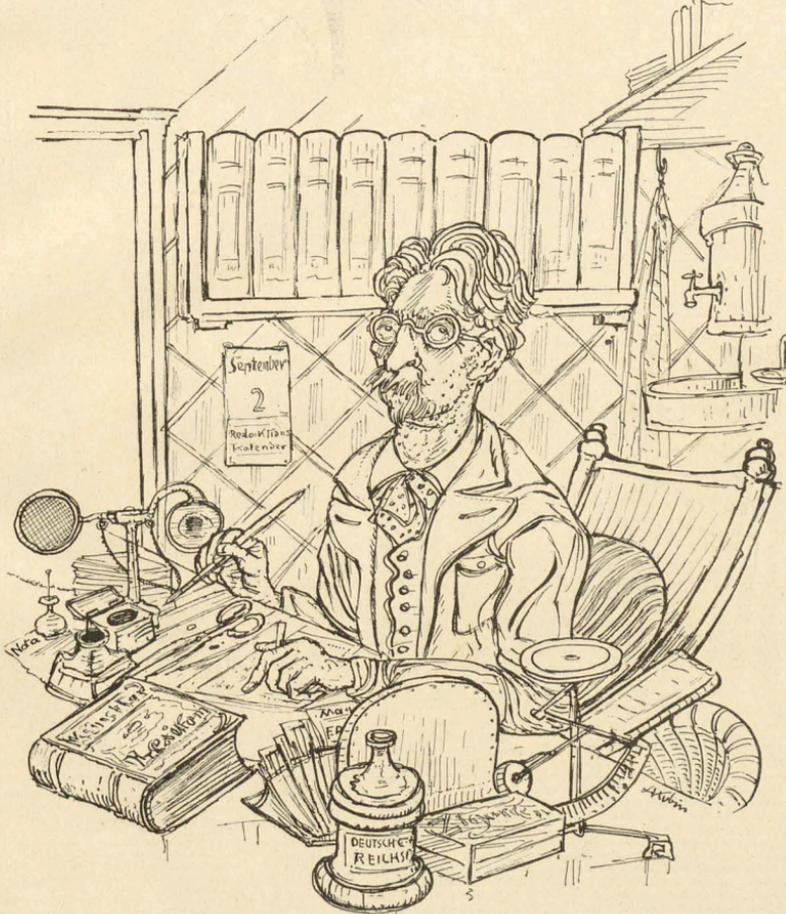
In der Prager „Bohemia“ geht einer gleich richtig ins Zeug:

Dzeanflieger,

vermögend, der eigene Nebelmaschine baut, die in 20000 Meter Höhe fliegend, in 6 Stunden Amerika erreicht, lüdt Kapital, errent, Heirat junger, feiner Dame. Dhreten an A. Mann, Lechniker, postlagend Komotau.

Aug' in Aug' mit dem Zeitartifel

(Erdichtung von H. Kubin)



„Im Winter würde ich unbedenklich die Menschlichkeit auch gegen die amerikanische Justiz vertreten. Aber im Sommer ist mir der Fremdenverkehr denn doch wichtiger.“



„Ich fälsche meine Rembrandts nur für Amerika. Für Europa ist der echte gut genug.“

Mutterprache — Mutterland

Wierzig Jahre sind es her, daß der „Amerikaner“ aus dem Dorf und über den großen Tümpel zog. Nun ist der Amerikaner wieder da. Er selbst und die Jungen von damals sind alt und grau geworden. Am Abend wird in der Dorfkapelle Wiedersehen gefeiert. Der Amerikaner sagt gelassen da und ist stumm und schweigsam, genau noch so wie damals, als er „nicker-madste“. Der Amerikaner kriegt einen Korns Ringelst. Er kumpt ihn weg und sagt: „Prost!“ Dann kommt ein Halbleiterkrug. Der Amerikaner packt ihn, blüht in die Rinde, hebt den Krug hoch und sagt: „Prost!“ Doppeltänner werden angefahren. Der Gast hebt, kumpt, guckt sich um und sagt: „Prost!“ Der zweite Halbleiterkrug kommt. Der von da hinten sagt: „Prost!“

Der dritte Krug wird geschwenkt. Er sagt: „Prost!“

Der vierte Krug: „Prost!“

Der Amerikaner sagt nur ein Wort — es naht der fünfte — sechste — siebte Krug — nur ein Wort: „Prost!“

Nach dem zehnten Krug und Prost blüht ihn sein Nachbar, der Schuster Witkop, an und sagt: „Du — it wümmier mir!“

Der Amerikaner erkundigt sich bei dem Lehrer, was der Schuster gesagt hat. Der Lehrer überlegt: „Er wümmier sich!“ Der Gast will wissen, weshalb der Schuster sich wümmert.

„It wümmier mir,“ sagt Witkop, „It wümmier mir, daß du Dummerflug, wo du all wierzig Jaahr weg bist, noch so perfekt deutsch künen tannst — — —“

Konserben

Florence hatte bittere Erfahrungen gemacht. Sie war mit einem Deutschen verheiratet gewesen, aber nun glücklich geschieden.

Der Schulle hatte sie offensichtlich gemißhandelt, denn Florence pflegte manchmal bitter zu bemerken: „Die europäischen Männer sind nicht kameradschaftlich; sie wollen immer, daß eine arme hübsche Frau für sie lebst ... wo es so herrliche Konferenzen gibt!“

„Und wie ist es mit der Liebe, Florence“, warf bei einer solchen Gelegenheit jemand arglos ein, „schreiben Sie da auch für amerikanische Konferenzen?“

Florence schwing einen Augenblick, dann sagte sie schnippisch: „Ach kann es mir Gott sei Dank jetzt leisten, in jedem Frühjahr nach Europa zu fahren!“

Sie ist nämlich jetzt mit einem wohlhabenden Landsmann glücklich verheiratet.

Miß Ethel und die Lorelei

Von R. Marre

Miß Ethel Zimbury, eine verklärteste jugendliche Amerikanerin aus Boston, unternahm in jedem Frühjahr ihren Zug nach Europa. Unermüdblich trat sie von einem Museum in das andere und malte hier und da sogar selbst etwas mit Öl auf die Leinwand. Obgleich besonders schwärzte sie für die kleinen rührenden Engel des fra Angelico in Florenz, vor denen sie wochenlang auf ihrem Erdboden hockte und die sie in stiller Freude immer wieder abmalte. Mit unzähligen Engeln und goldenen Heiligenscheinen im Kopfe pflegte sie dann über Okeana heimzukehren.

Nach Deutschland war auch Miß Ethel Zimbury noch nie gekommen. Sie hatte immer Angst gehabt, in dieses unertrüglige Land zu fahren, wo es so viele Selbstmörder gab, und wo die Menschen im Kriege sich von den Leiden ihrer Feinde gegnährt hatten. Aber dann sah sie im Kino „Al-Haidberg“ und war so ergriffen von der schönen Kuno und den vielen Studenten, daß sie sich schon am andern Tag im Reisebüro nach dem Gebirgsnordosten Deutschlands erkundigte. Dort gab ihr der Herr folgende Auskunft:

Wenn Sie Ökermany sehen wollen, dann brauchen Sie drei Tage:

1. Tag: Abreisefahrt mit Lorelei, beautiful, wunderbarer Fluß mit Stein, wo Miß Lorelei ihre Haare gekämmt und Mr. Ökerman sehr schöne Gedichte gemacht hat, das sehr gesungen wird; ich nicht weiß, was das soll bedeuten!

2. Tag: Heidelberg, charmante, großartige Ruine, sehr alt und sehr kaputt. Studenten-Karzer, sehr interessant, und Baus in der Hofkapelle, wo sich Studenten in die Gesichter schneiden, very, very nice.

3. Tag: Rothenburg, lovely, alte, sehr komische Häuser mit seinen Dächern. Es ist gut, wenn Sie malen wollen, very, very lovely, endlich! Denn Sie noch Zeit haben, dann müssen Sie sehr: Gieselsheim in Berlin und Sophienpark in München, dann haben Sie Ökerman fertig!

Einige Wochen später schonam Miß Ethel Zimbury auf einen vollenbesten Bergsteigexpeditionen nach Rhein entlang. Sie bewunderte die vielen Klammern, betrachtete unablässig durch die Felsen den Berleirfels, auf dem Miß Lorelei ihre Haare gekämmt hatte, und lauschte zu Zeiten gerührt dem aufschwellen über des Nämmerlingsgeräus, der das unferliche Lied an stimmte.

In Heidelberg blieb Miß Ethel Zimbury drei ganze Tage. Sie schweifte im Anblick der ersumantenen Gelschirne, besah sich neugierig den Studenten-Karzer und pilgerste mit Gedulden in die Kirchengasse hinaus, wo sich die Studenten die Gesichter zerfetzten.

Aber das Schönste war doch Rothenburg. Miß Ethel blieb eine ganze Woche lang hier und malte unzählige alte Oberel und Erler. Um auch von Lande etwas mehr zu sehen, besichtigte sie, mit

dem Auto bis München zu fahren, wo wo die Reisefreude nach Italien wartete.

Und so kam Miß Ethel Zimbury nach Bayern. War es Schicksal, oder war es nur Zufall? Ökerman, auf welchem Ertrage erler das Auto eine Pause. Der Chauffeur erklärte, daß er die Maschine nicht vor morgen in Ordnung bringen könne. Es war schon gegen Abend, zur nächsten Station noch ein gutes Stück Weg. Kein Hotel, kein Gasthaus in der Nähe. Nur ein kleines Bauernmännchen lag etwas abseits von der Straße auf einer Anhöhe.

Was blieb Miß Ethel Zimbury anders übrig, als hier zu übernachten? Der Chauffeur trug ihre Kofferstücke hin, verhandelte mit der Bäuerin. Man wies sie freundlich in ein Erdhoben im oberen Etage, wo sonst Zheres, die Bauerntochter, schlief. Eschell wurde das Bett bereinigt, mit rotemgestrichelten Laken bezogen.

Miß Ethel Zimbury starrte ratlos das mächtige Federbett an. Sie legte sich darauf, dann wieder darunter, endlich federbet sie sich schlüssend ein...

In dieser Nacht hatte Miß Ethel Zimbury einen sehr merkwürdigen Traum. Sie träumte, daß der Berleirfels — oder was es schließlich auch nur das Federbett — sich mit ungeborener Macht auf sie bewegte und sie zu erdrücken drohte. Und dieser Fels plötzl menschlische Gestalt an. Wie der Traum weiterging, daran konnte sie sich nur undeutlich erinnern. Erbe versinken, aber im tiefsten Innern doch von einem nie gekannten Glück erfüllt wachte sie am andern Morgen auf. Es teilte erdliche Zwingelber aus, und auch Ökerman, Zheres Brautgänger, der von seinem gefrigen Raufsch noch ganz verärrert war und abschreckend auf dem Dämmerungsflanz, erlärte einen fünf-Dollar-Erdel.

Einige Tage später hochte Miß Ethel Zimbury wieder auf ihrem Erdboden vor fra Angelicos Engeln. Mit noch größerer Emsigkeit, noch beglückter als bisher, malte sie die restigen Engelsköpfe und goldenen Heiligenscheine auf die Leinwand. Und beirater denn je kehrte sie nach Amerika zurück.

Wenn aber Miß Ethel Zimbury an Deutschland dachte, hob sie enthusiastisch den Kopf, und mit verklärtem Lächeln (erstige sie leise: „Germany, o yes! Lorelei, Lorelei, how lovely, how beautiful, how charming the Lorelei!“)

Die Städte

Unter ihnen sind Cöphen.

In ihnen ist nichts. Und über ihnen ist Raub.

Wir waren trümmen. Wir haben sie genossen.

Wir vergingen rasch. Und langsam vergehen sie auch.

Der Dichter

Zukunftsträume

Das große Wasser kann uns nicht mehr trennen: der Leckst widersteht kein Element! Und wenn wir erst per Rohrpost rüberkönnen, wird gegenständig samstags weitergedt.

Wir tauschen friedlich — statt uns drum zu taufen — die Güter aus, teil re, teils ideal —

Ihr dürft bei uns auch knüppelbid beaufsen, wir lernen drüben Gütte und Moral.

Sei — die Verbrüderungstucht wird immer deller, man adtet schließlich kaum noch des Entgelts: taucht umbehen Niedern gegen Fuller und Cacco und Bangetz gegen Hoel!

Und in der Ocean-Proceller Tosen klingt feierlich das große „Du und Du“! Nebst hin selbst unire Untergangs-Höfchen —: ihr gadt dafür uns die Musik dazu!

Rud Knecht

Lieber Empiricismus!

Ich habe einen Bekannten, der liest keine Zeitungen, soll nie Zeitungen, und so entgeht ihm manches. So wußte er nicht einmal was davon, daß die Janters-Kligger nach Amerika wollten. (Ein so unmöglicher Mensch ist mein Bekannter!)

Das war an einem Sonntag, als sie, die Janters-Kligger, statterten. Und am Montag früh stanz schon an allen Zeitungsmüllern angestiegen: „Die Europa nach vierstündigem Flug in Bremen gelandet.“

Da verließ mein Bekannter, der keine Zeitungen liest (der gang und gar unmöglicher Mensch), sein Haus, prallte gähmend gegen die schreiende Zeitungsmüll, las, las und feuerte: „Wegen eines vierstündigen Flugs ein eigenes Telegramm! Werden immer verdrückt!“

Und ging gähmend weiter, der teilnahmslose, Zeitungen nicht — lesende Mensch.

ODOL

hat folgende Wirkungen:

1. Gründliche Reinigung und nachhaltige Desinfektion des Mundes und der Zähne
2. Anregung und Belebung des Nervensystems
3. Beseitigung jedes üblen Mundgeruchs und Erzeugung eines reinen frischduftenden Atems

Was das Odol vor allen anderen Mundreinigungsmitteln besonders auszeichnet, ist seine merkwürdige Eigenart, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang nachwirkt — Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungsstoffe, die die Zähne zerstören. — Besonders auf der Reise lernen wir die desinfizierende und erfrischende Wirkung des Odol schätzen. Wir sitzen stundenlang in überfüllten Abteilen und schlucken Staub und schädliche Mikroben in Menge. Nichts ist besser, diese Gefahren zu bannen, als die regelmäßige Benutzung von Odol, dem anerkannt antiseptischen Mundwasser.

Odol-Zahnpasta ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Odol-Zahnpasta wird von uns nicht in schweren Bleituben, die zwar billig, aber scheinlich sind, geliefert, sondern — ohne Preisverhöhung — in reinen Zinntuben. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta. Odol-Zahnpasta hat ebenfalls desinfizierende Wirkung, verhütet Zahnbelag und hat köstlichen Geschmack.



Der Mann von drüben

(Zeichnung von M. Reichmann)



„In diesem zurückgebliebenen Europa ist das Leben von zwei Anarchisten noch eine Sache — das reinste Mittelalter!“

Manager

Der Morris Ost ist ... ? „Sehen Sie,“ sagte mir im Vorjahr ein Reinfuhrer, „da hat der Reinfuhrer seinen Reinfuhrer gefunden!“ Wie's gemeint war, ließ ich bodenlosheit sein.

Morris Ost ist ein Kanonier-Gebiet von einigen Zoll Länge; unter seinen Hut geben zwei Mergel, ein Franz Bist und drei Schmeideinrichtungen; seine Fahrgäste wittert über Dymbreiten Kump.

Als ich im „Alton“ vor ihm stand, sprach er sich in Fiter: „Yo say ... I am only interested on art, no fi die Kunst ... Money — that's, what you name in German: Nebenlosh ... Since my youth I wished ever ... Sie verheißt ... die größte Gänge, die größte Zierleiter, die berühmte Playmakers ... you ist weijig a real talent, ist denst nicht mehr daran, ob fort ob nicht fort. I d'ont be a businessman ... ganz egal, was trägt ... I only desire, to bring Jurap ... istene Frauen, soundervoll Musicians ... das Beste von die Welt ...“

Das Telefon klingelte, er sprang hin, dröbnte in die Musikel: „No ... No ... Ausgesprochen ... Kein Pfennig more ... Die? — Die is ni.“

Breitbart, der häßliche Mann der Welt, erstuzte die Wiener lange Zeit durch sein grell gefärbtes Aute; wo es in den ärmern Bezirken auftauchte, da wußte man, mitste sich sein Zeigler unter die Leute, streute Gleiches unter sie.

Inbessen saß Breitbarts Manager, ein breit gebauter Mann, dem man weit über die Zaten zugetaut hätte, die der schlafte Pöbelnähung wellbrachte, in einem benachbarten Kaffeehaus und besuchte den Aufzweckenden: „I can assure you ... Breitbort is the best man, I have ever seen in my whole life, I shall so live ... He is giving all his money, what he is earning, to the poor people ... he has a golden heart ... Like a child he does't know the price of money ...“

„Und was bleibt ihm?“ fragte ein Unentwegter.

Breitbarts Manager maß ihn von oben bis unten: „Ich mecht wünschgen zu verdienen ...“

Der Käufer

Es sind jetzt, im September, viele Amerikaner in München. Manche laufen auch Bücher und Bilder.

Und als so ein U.S.A.-Mann im Schaufenster einer Buchhandlung einen farbigen Druck nach einer Landschaft von Alt-berer ausgefesselt sah — schon ging er in den Laden und wollte das Bild haben und war bestärmt, als er erfuhr, daß es kein Original ist.

Der Buchhändler sagte dem mit Dredobolen Befleideren: „Der Maler dieses Bildes, mein Herr, ist vierhundert Jahre tot, und das Original würde wohl hunderteundert Dollar kosten!“

Der Amerikaner dachte nach. Dann sagte er: „Alten Sie nicht ein Bild von ein Maler, der ist vorigen Jahre gestorben?“

Und zeigte die Bilderdien in seinem Munde.

So betrachten die Menschen auch Ihre Zähne



denn unwillkürlich ruht der Blick auf dem Mund jedes Sprechenden. / Schöne weiße, reine Zähne verleihen dem Gesicht einen eigenen Reiz — ein ungepflegter Mund dagegen verunstaltet selbst wohlgeformte Zähne. Die einfache und zuverlässigste Methode richtiger Zahnpflege betolgen Sie durch allmorgendlichen und abendlichen Gebrauch der Zahncreme Moulson. Sie reinigt die Zähne gründlich, ohne den Schmelz anzugreifen, macht sie glatt, glänzendweiß und aromatisiert den Atem.

ZAHNCREME MOULSON

Der „Simplexillus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsstellen und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. — 60, Abonnement im Vierteljahr RM. 1.—, in Oesterreich die Nummer S. 1.—, in der Schweiz die Nummer Fr. — 80, bürgerl. Auslandpreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die Zeitungen: Nonopress-Zelle 1/28 Reichsmark. — Alleinige Anzeigenannahme durch hiesige Zeitungsstellen in der Postk. 1055. Redaktion: Hermann Sinnheimer, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Handl, München. Simplexillus-Verlag G. m. b. H. 43 Co., Kommandit-Gesellschaft: München. — Redaktion und Verlag: München 11, Friedrichstraße 14/15. Druck von Strecker 43 Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für Heranzuge und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa i. Fa. Hermann Goldschmidt G. m. b. H., Wien 1, Wollzeile 11.

Festspielgäste

(Zeichnung von G. Thöni)



„Die Preise sind viel zu niedrig — es wohnen immer noch Deutsche im Hotel.“



von
W. D. & H. O. WILLS
"Ocean" Mixture
50 Pf. d. Paket
"Smoking Mixture", in Staniol
60 Pf. d. Paket

ENGLISCHE RAUCHTABAKE

(in Hamburg hergestellt)

wieder auf dem Markt!

von der
Richmond Cavendish Co.
"MossRose" Light Bird's Eye
1. Mk. d. Paket
"Richmond" Navy Cut Medium
1. Mk. d. Dose



Lieber Simplicitissimus!

Zwei junge Amerikanerinnen, erst gefahren in Europa gelandet, kommen eilig vor der Hofministerkammer an, um sie zu befragen. Sie haben nicht viel Zeit. Sie wollen morgen schon in Paris die Mllea Lila sehen.

Sie eine von ihnen, die offenbar das Management der ganzen Meise befehligt, überreicht mit einem raffinen Bild das Schloßschild und erklärt dann entschlossen: "Ja, Ellen, so wird es gehen, so wird es am besten sein; du läßt die außen herum alles zeigen, ich mache inwendigen das Innere. So geht es schon am schönlichsten."

In Schloßheim, im Hirtengarten, der beiden Schloßgärten gegenüber, lag ein amerikänisches Obel und schiedete.

Es war ein hübsches, blondhaariges Obel mit schönen Zinnen, beachtete sich zwei, auch zwei Männer, und zeichnete, und zeichnete. Dabei hatte sie bald anfangend das Schloß an, bald beendete sie rechts davon eine Baumgruppe, lag träumerisch zum linken Septemberschimmel auf — und zeichnete, und zeichnete. "Die zeichnet das Schloß", behauptete ich. "Die Statue dort zeichnet sie", riefte mein Freund.

Wie sollten denn zwei müssen zum Zug, und gingen an der schönbeinigen Amerikanerin vorbei, und haben ihr verfallen auf die Brust, und erlösten beide.

Nicht das Schloß hatte sie gezeichnet, die Zäunermäule, nicht die Baumgruppe rechts davon — ein wunderlicher männlicher Akt hob sich schwarz vom weißen Papier ab.

Uns, leiser, beachtete sie auch jetzt nicht, als wir kühen an ihr vorbeischießen, und die Brust wühlten.

Ulle Smith aus Chicago, der seine Sommerreise heute auch zu uns nach Wien führte, war sehr erstaunt zu hören, daß es in Österreich schon seit Jahren keine gezielte Lebensweise gäbe.

"That's very interesting," meinte er kopfschüttelnd, "und was macht ihr Austriens mit rure Sozialisten?"

Der Groß-, Monumental- und Koloßsalistim "Quo vadis" wurde auch in Wien unter riesiger Anteilnahme des mehr als dreißigtausendigen Publikums gegeben. Zwei Damen der guten Gesellschaft haben sich eines Nachmittag das Zimmer an und waren, wie es schien, ganz im Zinne der aneinandergeratener Hölzer an der Zeit des Hirtentums. Das jenseitig kam, da die zentralen Ziere in der Arena auf die zitternden

(Film-)Christen losgelassen wurden. Dieses aber löste bei der einen Dame eine humoristische Allegation aus; denn sie fragte die andere: "Gag, Milli, wie traust du eigentlich deine Schönlin?"

Der Fischmann

Als die Junkerleute zum Fisch nach Amerika gefahren hatten (daß sie dann nicht ankommen sollten, war ohne das!), ging ich mit einem Sportbesitzeren Freund die Maximilianstraße entlang. "Müßigen! Wenn man da müßigen konnte!" hobte der Entzünnete.

Da kam die Straßenbahn daher, und weil es schon Nummer war, schrie ich "Aufspringen!" und sprang auf, und mein Freund sprang nach und reichte mit den Händen nach dem Heft, aber keine Hände erreichten nicht mehr das Zeitstück, und so schwang er und floß er, die Füße in der Luft, wie eine Fische neben dem Wagen her.

Einstlich hielt der Wagen, und der bleiche Fischer kam auf das Zeitstück zu stehen, und sah mich an und fragte beforzt: "Da die die Amerika kommen?"

Wohl der Fischmann, nicht wahr, immer weniger optimistisch ist als der Laie.



NEUE SCHWERE PRÜFSTEINE

für die außerordentliche Güte und Leistungsfähigkeit der MERCEDES-BENZ-WAGEN

KLAUSEN-RENNEN

13./14. August / das Bergerby der Welt

ROSENBERGER schafft neuen Klausenrekord

für Rennwagen (17'17" gegen bisher 17'28,8")

CARACCIOLA auf Serienwagen schafft neuen Klausenrekord

für Sportwagen (17'35,4" gegen bisher 19'38,4")

CARACCIOLA auf Serienwagen schafft neuen Klausenrekord

für Tourenwagen (17'43,8" gegen bish. 20'50,2")

Somit fallen die Klausenrekorde aller Wagen-Kategorien gegen stärkste internationale Konkurrenz an MERCEDES-BENZ

Mercedes-Benz-Erfolge im einzelnen:

TOURENWAGEN	SPORTWAGEN	RENNWAGEN
bis 8000 ccm	bis 8000 ccm	bis 2000 ccm
Sieger: Caracciola (Klausenrekord)	Sieger: Caracciola (Klausenrekord)	(Nat. Rennen) Sieger: Werner
Zweiter: Frau Merck	Zweiter: Hürlimann	Sieger: Rosenberg (Klausenrekord)
Dritter: Hürlimann	Dritter: Frau Merck	Sieger: Merz, Ellbogen
Vierter: Herr Merck	Vierter: Zettritz	Rennwagen (Intern. Rennen) bis 8000 ccm Sieger: Merz, Ellbogen

Sämtl. auf Mercedes-Benz-Serienwagen

TATRA-BERGRENEN 14. August

Baron von Wentzel-Mosau auf Serienwagen führt SCHNELLSTE ZEIT ALLER SPORT- UND TOURENWAGEN und erlingt den WANDERPREIS

Alle Siegerwagen auf Continental-Reifen!

NEUESTER SCHÖNHEITSWETTBEWERB DRESDEN

13. August 1927

Mercedes-Benz-Karosserien werden ausgezeichnet durch 3 erste, 2 zweite, 4 dritte Preise. Damit gewinnen die 13 Mercedes-Benz-Wagen unter 68 Bewerbern die Hälfte aller Preise.

DAMLER-BENZ A.-G. STUTTGART-UNTERTURKHEIM

Die Lage Budapests an der Donau westwärts mit den schönstegelegenen Metropolen Europas. Sein Baden Teil treibt der Donau — die Stadt der Thermalbäder — ist von herrlicher Waldgegend umgeben, die Festung und andere Stadteile einen herrlichen Sünungsplatz. Die Stadt links der Donau, Pest, bildet den kulturellen, industriellen und kommerziellen Mittelpunkt des Landes.

Guter Verkehr mittels Elektrizität, Autobus, Automobile, Mietwagen, Lokalbahnfähre, Wundervolle Spaziergänge, Wälder, Schiffvergnügen auf der Donau. Erholungsstätten mit vorzüglicher Luft auf der Magyereinsel, auf dem Schwäbelsberg, im Anwalder, Strandbäder in der Donau und bei den Warrens Heilquellen, Konzerte, Theater, Vergnügung.

Informationen erteilt gratis das Städtische Fremdenverkehrsamt Budapest V., Dank Ferenc-Gasse No. 2, welches dem Reisenden auch in jeder Weise mit der grössten Zuverlässigkeit zu Gebote steht.

BESUCHEN SIE
BUDAPEST
DIE KÖNIGIN DER DONAU
DIE METROPOLE UNGARNS
DIE STADT DER HEILBÄDER

HOTELS: 1. Heilbäder: Hotel St. Gellert, St. Margareten-Insel, Thermal Hotel St. Lukabud.

2. In der Mitte der inneren Stadt: Astoria, Königin Elisabeth, Pamonia, Jägerhorn (Vaidokürt).

4. Im Zentrum des Geschäfts-Viertels: Britannia, Continental, Metropole, Palace, Royal.

5. In Budai Bellevue, Esplanade, Sviböghy, Nagyszálló (Schwäbelsberg-Grand Hotel).

6. In der Nähe des Ostbahnhofes: Excelsior, Imperial, Park, Erzbischof Josef.

7. In der Nähe des Westbahnhofes: Isteni kiraly (König Stiles), London, Meron. Informationen erteilt gratis das STÄDTISCHE FREMDENVERKEHRS-AMT Budapest V., Dank Ferenc-Gasse No. 2, welches dem Reisenden auch in jeder Weise mit der grössten Zuverlässigkeit zu Gebote steht.

Anzeigenpreis für die Tagespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinig Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annonce-Expedition Rudolf Mosse.

Simpl-Woche: Der Amerikaner in Deutschland

(Zeichnungen von Wilhelm Scholz)



„Oh — der Mann, der auf diesem Thron gesessen ist, — den habe ich in Hollywood arbeiten sehen!“



„Wie lange brauchen Sie hier, bis Sie Millionär werden?“



„Bei uns in Amerika könnte er mit so einem Kopf ein großer Filmschauspieler sein — im dummen Europa muß er betteln.“



„Schlechtes Geschäft! Soviel Alkoholgenuss und nicht ein bißchen Schmuggel dabei!“

Fords Vaterfreuden

(C. Oelhauffen)



„Je kürzer meine Kinder leben, desto besser ernähren sie mich.“